

Ngam Su May, Ruslaini Abbas, Krishnamorthy, M., **Offbeat Holidays - Adventure of one's Making**, in: Malaysian Business 16.7., S.40-50, 1986, Kuala Lumpur / Malaysian Business / 5 S.

oV, **Malaysian Energy Scenario - Which Way to Go?**, in: Alam Sekitar Vol. 11 Nr. 2 u. 3, S.18-22, 1986, Kuala Lumpur / Alam Sekitar / 5 S.

oV, **The Perils of Tinkering with Tin**, in: Asiaweek 12.10., S.77-79, 1986, Hongkong / Asiaweek / 3 S.
Param Kumaraswamy, **Lawyers - The Struggle for Human Rights**, in: Aliran Monthly Vol.VI, No.10, S.6-8, 1986, Penang / Aliran Monthly / 3 S.

Patali Vargham, **Commercial Union - Malaysia's Plantation Workers**, in: Inside Asia Nov.-Dec. S.54-55, 1986, London / Inside Asia / 2 S.

Sahabat Alam Malaysia, **Ban Killer Pesticides - SAM Anti-Pesticides Campaign**, Newsletter Vol.1, No.1&2, 1986, Penang / Selbstverlag / 40 S.

Sarawak Study Group, Institute for Social Analysis - INSAN (Hrsg.), **Logging in Sarawak: The Belaga Experience**, 1985 (?), Petaling Jaya / Selbstverlag / 30 S.

Schmidt, Einhard, **Umweltzerstörung durch Industrialisierung und Verstädterung**, in: Südostasien. Tradition und Gegenwart, Heiner Dürr / Rolf Hanisch (Hrsg.), S.181 - 189, 1986, Braunschweig / Westermann / 8 S.

Seaward, Nick, **Malaysia tallies up the costs of the NEP - Balancing the Redress**, in: Far Eastern Economic Review 25.9., S.76-81, 1986, Hongkong / Far Eastern Economic Review / 6 S.

Sevaratnam, V, **Dependency, Change and Continuity in a Western University Model: The Malaysian Case**, in: Southeast Asian Journal of Social Science, Vol.14, No., S.29 - 51, 1986, Singapur / Singapore University Press / 22 S.

Shiode, Hirokazu, **Japan and Southeast Asia. A Historical Analysis focusing on Japanese - Malaysian Relations. Part II**, in: Asia Link, Vol.VIII, No.5 (September), S.13 - 15, 1986, Hongkong / Selbstverlag / 2 S.

Tan Chee Beng, **The 1986 Election and Ethnic Relations**, in: Aliran Monthly Vol.VI, Nr.9, S.2-4, 1986, Penang / Aliran Monthly / 3 S.

Teng, S.K., **Malaysian Students, Down and Out - Down Under**, in: Aliran Monthly Vol. VI, No.10, S.16-18, 1986, Penang / Aliran Monthly / 3 S.

Tong Veng Wye, **Eviction - The Moral Aspect**, in: Aliran Monthly Vol.VI Nr.9, S.11-13, 1986, Penang / Aliran Monthly / 3 S.

Tua Peh Kong, **Radioactive Dumping in Malaysia**, in: Africa-Asia, Nov.1986 S.39f, 1986, Paris / Selbstverlag / 2 S.

SINGAPUR

Der Niedergang J. B. Jeyaretnams

Am 10. Oktober verurteilte das Oberste Gericht Singapurs M.B. Jeyaretnam, Generalsekretär der Workers' Party und Parlamentsabgeordneter für den Wahlkreis Anson, zu einem Monat Gefängnis und S\$ 5000 Geldstrafe und änderte damit ein vorangegangenes Urteil von drei Monaten Gefängnis ohne Geldstrafe. Praktisch bedeutet dieses Urteil den Verlust seines Parlamentsmandates, denn nach § 45 der Verfassung von Singapur verliert ein Parlamentsmitglied sein Mandat, wenn es vom Gericht zu einer Geldstrafe von mindestens S\$ 2000 oder zu einer Gefängnisstrafe von nicht weniger als einem Jahr verurteilt wurde. Außerdem verbietet der gleiche Paragraph eine Kandidatur für das Parlament für fünf Jahre. Vorgeworfen wurde Jeyaretnam und dem Vorsitzenden der Partei Wong Hong Toy falsche Angaben in der Buchführung der Workers' Party gemacht zu haben. Es handelte sich dabei um einen Betrag von S\$ 2600, der zur Begleichung eines Teils der Schulden von S\$ 17.101 gegenüber einem ehemaligen Parlamentsmitglied der Regierungspartei PAP (Peoples' Action Party), die durch einen verlorenen Verleumdungsprozeß 1972 entstanden sind, verwandt und nicht ordentlich verbucht worden war. Die Auswirkung dieses Mandatsverlustes von einem der beiden einzigen Oppositionsabgeordneten im Parlament Singapurs kommentiert im folgenden Larry Schneider.

Die Wahl Jeyaretnams als Parlamentsabgeordneter des Wahlbezirkes Anson im November 1981 bedeutete einen Einbruch in die Hochburg der PAP, dem Parlament. Zwischen 1966 und 1981, als die linksgerichtete Barisan Socialist (Sozialistische Front), die von der PAP als pro-kommunistisch bezeichnet wurde, sich vom Parlament zurückzog und es boykottierte, war das Parlament von Singapur ein Einparteien-Parlament (PAP). Es gab Hoffnungen 1981, daß sich eine Oppositionspartei entwickeln würde, die die PAP herausfordern und ein demokratisches Spiel der Kräfte entstehen lassen würde.

Bei den allgemeinen Wahlen im Dezember 1984 (vgl. SOA-Informationen 1/1985 S.28f.) wurde Jeyaretnam wiedergewählt, und die Hoffnungen wurden durch Wahl eines weiteren Oppositionsabgeordneten für den Wahlbezirk Potong Pasir, Chiam See Tong, bestärkt. Jetzt wird Chiam allein im Parlament als Opposition sitzen und die

früheren Hoffnungen auf Veränderungen sind nur noch schwach. Wird er das nächste Opfer der PAP sein, um Singapurs Parlament wieder in eines der PAP zu machen? Eigentlich müßte es eine Nachwahl geben, um Jeyaretnam zu ersetzen, es sei denn, die PAP beschließt, sie nicht durchzuführen und sie zu verzögern. Offen ist auch, wer von den Oppositionsparteien den Wahlbezirk übernehmen könnte und tatsächlich gewählt würde. Wie werden die Wähler in Anson auf einen neuen Oppositionskandidaten reagieren?

Wichtig beim Verlust des Parlamentsmandates von Jeyaretnam ist es festzustellen, daß die PAP praktisch einen Einparteien-Staat möchte, wenn auch de jure es sich um einen Staat handelt, der von einer Partei dominiert wird. Die PAP hat sich immer für die einzige Partei gehalten, die fähig ist, Singapur zu führen, die Singapur ist und Singapur ihr Eigentum. Sie hat die

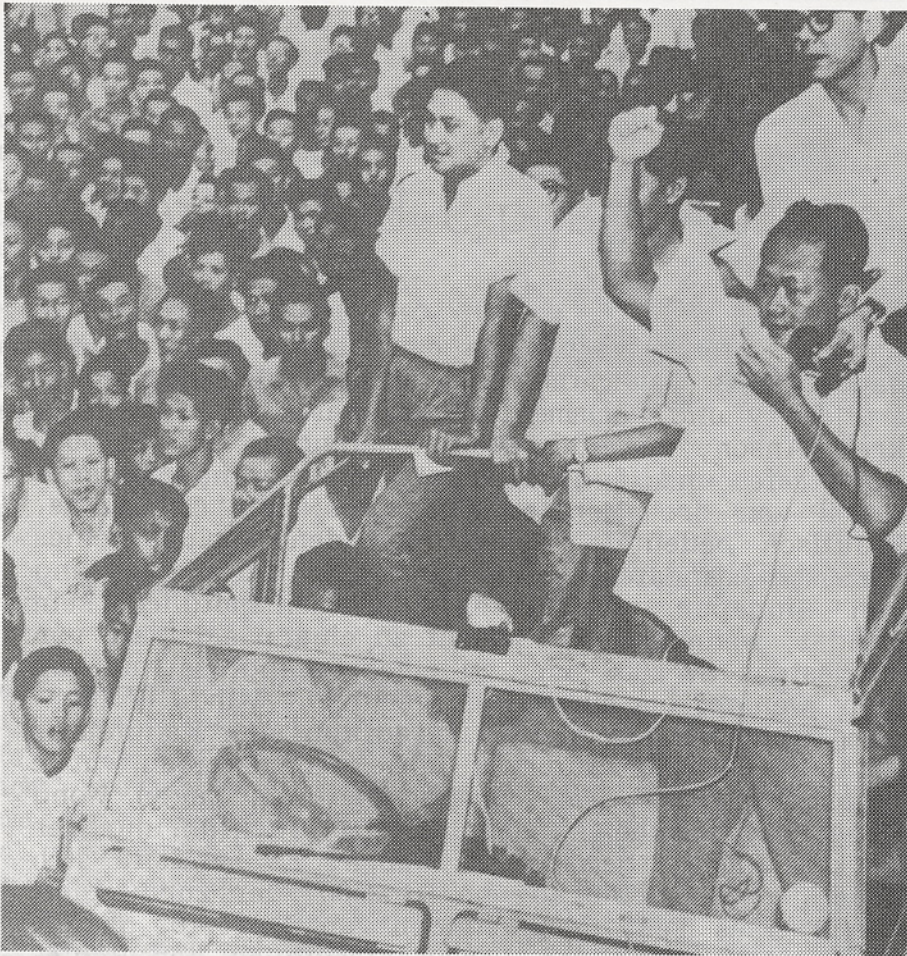


Foto: Socialism that works. Bildteil 8.22

Vor 23 Jahren warb Lee Kuan Yew (r.) noch mit gehobener Faust für Stimmen, kurz nach der Verhaftung der Führung der radikalen Linken

Vorstellung, durch Wahlen für immer an der Macht zu bleiben, ohne einen Einparteien-Staat bilden zu müssen. Kleine, machtlose Oppositionsparteien machen dabei ein bißchen Lärm, um den Anschein einer funktionierenden und lebendigen Demokratie zu erwecken. Dies ist allemal ein besseres Image für die Weltöffentlichkeit, wenn das Gleichgewicht der Macht zu ihren Gunsten ausschlägt, was nun bereits seit 1959 der Fall ist.

Um an der Macht zu bleiben, war die PAP nie besonders tolerant gegenüber der Opposition. Erst waren es die angeblichen Kommunisten und deren Anhänger, die der PAP durch Massenunterstützung halfen, 1959 die Regierung zu bilden. Die PAP vernichtete sie, als 112 von ihnen im Februar 1963 in der "Operation Cold Store" verhaftet wurden. Im weiteren Verlauf danach stieg die Anzahl insgesamt auf 130. Einer dieser Verhafteten, Chia Thye Poh, seinerzeit selber Parlamentsabgeordneter, wurde 1966 verhaftet und ist nun seit 20 Jahren "interniert". Auch nach 1966 hat es weitere Internierungen gegeben. Für die Verhaftungen von 1963 wird heute der Rat für Innere Sicherheit (Internal Security Council) verantwortlich gemacht, in dem britische, malaiische und singapureanische Regierungsvertreter saßen. Hätte die PAP damals allein

darüber zu entscheiden gehabt, hätte sie die Verhaftungen nicht vorgenommen. Sie hätte sich Zeit bis nach der Unabhängigkeit gelassen, wenn solche Verhaftungen rechtmäßig für die nationalen Interessen und Sicherheit gewesen wären.

Solche intolerante Haltung der PAP-Führung wird offensichtlich auch gegenüber Politikern wie Jeyaretnam, die nicht Kommunisten noch deren Anhänger, sondern lediglich ein Dorn in den Augen der PAP sind, eingenommen. Diese nicht- und anti-kommunistischen Oppositionspolitiker werden mit Gerichtsprozessen "verfolgt", denn es ist schwierig, sie mit dem berüchtigten Gesetz zur Inneren Sicherheit (Internal Security Act) auszuschalten, welches eine Internierung ohne Prozeß zuläßt und nach dem die bisherige pro-kommunistische Opposition verhaftet wurde.

Die Legitimation für die Zurückdrängung einer nicht-kommunistischen Opposition und das Recht, auf unbegrenzte Zeit die Macht auszuüben, ist die soziale und politische Stabilität, welche die PAP Singapur gebracht hat und weiter bringen wird. Die sich Ende 1985 ankündigende Wirtschaftskrise mit einem Minus-Wachstum und einem weiteren Stagnieren in diesem Jahr wird zur Bekräftigung einer solchen Argumentation verwandt.

Die Opposition in Singapur wird also weiterhin schwere Zeiten vor sich haben. Wer wird bereit sein, sich köpfen zu lassen, wenn er hervortritt? Gleichzeitig gibt es auf jeden Fall anwachsende Unzufriedenheit in Singapur, wenn man das Wahlergebnis vom Dezember 1984 als Anzeichen dafür sieht. Obgleich die PAP die Wahlen seinerzeit gewonnen hat, so ist doch ihr prozentualer Anteil an den Stimmen in den Wahlkreisen zurückgegangen. Insgesamt waren es ein Rückgang von 75% 1980 auf 62,9% 1984. Weitere Hinweise sind die Leserbriefe in den Zeitungen, die von PAP-Leuten kontrolliert werden.

Es gibt zwei Entwicklungsmöglichkeiten. Entweder Oppositionsführer übernehmen die Führung und schließen die "Unglücklichen" zusammen, was die PAP zu zerschlagen versuchen wird, oder die PAP ist in der Lage, die "Unglücklichen" in ihren eigenen Reihen zu kooptieren. Bei letzterem müßten sie jonglieren mit dem, was die Wähler wollen und dem, was die PAP wahrnimmt und für Singapur will. Die PAP hat allerdings immer erklärt, daß sie - wenn nötig - auch den harten Weg einschlagen und nicht nach dem Maul der Wähler schauen würde, die sie ja repräsentieren soll. Liberalisierung des politischen Klimas steht nicht auf der Tagesordnung, wie einige glauben. Wenn überhaupt Liberalisierung, dann zu den Bedingungen der PAP, d.h. Anerkennung ihrer Weltanschauung und Pläne für Singapur als grundsätzlicher Bezugsrahmen, mit einigen Anpassungen hier und da.

Schließlich noch eine Überlegung zum Gedanken, daß wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand ein autoritäres und repressives Regierungssystem zugunsten einer politischen Stabilität rechtfertigt. Wirtschaftlicher Wohlstand verdeckt das Autoritäre, die Einschränkungen und Unterdrückungen der PAP, welche viele ausländische Besucher nicht sehen. Die Gartencity Singapur und der Betondschungel verdeckt, was dahinter vor sich geht. Eine solche Art von Legitimierung bedeutet nicht nur eine Gefahr für Singapur, sondern im allgemeinen für alle Länder der Dritten Welt. Militärdiktaturen und autoritäre Staaten können so lange gerechtfertigt werden, wie es wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand gibt und scheinbar Armut und Ungleichheiten ausgerottet und verringert wurden. Freiheit ist aber nicht nur Freiheit vom Hunger, sondern auch Freiheit der Meinungsäußerung.

Vgl. auch FEer 25.9.86, S.12f., 20.11.86, S.14f.; AW 7.9.86, S.22, 21.9.86, S.41f., 23.11.86, S.12ff.